

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 315.

Freitag, den 11. November.

1842.

Erinnerung an Abentrichtung der Gewerbe- und Personalsteuern.

In Folge gesetzlicher Bestimmung wird der 2. halbjährige Termin der für dieses Jahr zu zahlenden Gewerbe- und Personalsteuern künftigen

15. November d. J.

fällig. Da nun nach der gesetzlichen Vorschrift jedesmal 14 Tage nach der Verfallzeit die diesfälligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang nehmen müssen, so werden die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge auf gedachten Termin nebst den als Zuschlag zu derselben zu entrichtenden städtischen Schoß- und Communalgefällen binnen der bestimmten Frist pünctlich abzuführen, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionsgebühren verfallen. Uebrigens wird zugleich auf die im 68ten §. des Gewerbe- und Personalsteuergesetzes enthaltene Bestimmung: „daß Recurse gegen die Ansätze und Einbringung dieser Steuern keine Suspensivkraft haben,“ aufmerksam gemacht.

Leipzig, am 4. November 1842.

Die Stadt-Steuer-Einnahme.

Ueber Confirmandenunterricht.

Vor wenigen Tagen machte ein dankenswerther Aufsatz in diesem Blatte auf den Ernst des Confirmandenunterrichts aufmerksam und forderte dazu auf, den Katechumenen diese Zeit recht bedeutungsvoll zu machen. Möchten doch viele daran denken, die Kinder fühlen zu lassen, daß es sich für sie jetzt um Angelegenheiten handle, die unendlich mehr seien, als Geld und Glanz, von welchen die ganze Seele in Anspruch genommen, das ganze Leben durchdrungen werden solle. Allein der Confirmandenunterricht war in jenem Aufsatze nur von einer Seite beleuchtet, und da er doch noch in anderer Hinsicht hochwichtig sein dürfte, so ist es wohl erlaubt, hier nochmals auf denselben zurückzukommen, zumal da die hier herauszuhebende Bedeutung in Leipzig gänzlich außer Acht gelassen zu sein scheint.

Allerdings soll dieser Unterricht dazu dienen, das, was den Kindern an religiöser Belehrung während der Schulzeit zu Theil geworden ist, in eine allgemeine Uebersicht zu fassen, dabei Jenes, was bis dahin bloß mehr angedeutet werden durfte, zu vervollständigen, und wenn früher Manches erst dem Verstande zugänglich zu machen war, dasselbe nun auch in das Gemüth einzusenken mit erwärmender, begeisternder Rede. Es ist hierbei wohl gleichviel, ob dies in den gewöhnlichen Schulstunden oder in besondern Unterrichtsstunden geschehe, wenn die Angelegenheit in der Hand desselben Religionslehrers bleibt. Fast natürlicher dünkt mich das Erstere, wenn nur der Lehrer so vom Ernste der Sache durchdrungen ist, daß das Kind erkennt, dieser Unterricht sei die Krone des Ganzen, das ihm die Schule gab. Allein die Frage bliebe doch, ob nicht auch hierbei der Geistliche mehr an seinem Platze sei. Mag es sein, daß der Schulmann in der Lehrkunst größere Gewandtheit besitze; meinen sollte man aber doch, es könne von dem Geistlichen, dessen täglicher Beruf das Nachdenken über religiöse Gegenstände ist, der in seinem Amte

kennen gelernt haben dürfte, was dem Herzen ganz besonders Noth thue, dessen ganzes Leben diesem Berufe gewidmet war und der nicht, wie der Schulmann, auch noch in anderen Lehrfächern bewandert zu sein verbunden ist, — meinen sollte man, es könne von diesem, da er in der Sache lebt und weht, eine ganz besondere Frische und Lebendigkeit erwartet werden, die am Ende den möglichen Mangel an Uebung in der Form reichlich ersetzt. Kann doch wohl auch beides neben einander bestehen; denn es wäre eine eigene Sentimentalität, zu behaupten, das Kind könne überfüllt werden, wenn neben dem Religionsunterrichte in den Schulen noch eine Belehrung von Seiten des Geistlichen stattfände, als wenn der Geist so schwach wäre, nicht wöchentlich zwei Stunden mehr, als gewöhnlich, eine Betrachtung dessen, was das Höchste im Leben ist, zu ertragen.

Außerdem soll der Confirmandenunterricht dazu dienen, daß das Kind Zeugniß ablege, es sei hinlänglich vertraut mit dem, was ein Christ zu glauben, zu thun und zu hoffen habe, und ausreichend belehrt über die Eigenthümlichkeiten, durch welche sich seine Kirche von anderen unterscheidet. Für diesen Zweck bestehen nun zwar bei uns noch die Fastenprüfungen im Gotteshause und ein einmaliger Besuch des künftigen Reichthums von Seiten der Confirmanden. Aber das bedarf doch wohl keines Beweises, daß das Zusammentreffen mit vielleicht hundert noch unbekanntem, theils schüchternen Kindern, vor versammelter Gemeinde, nicht die Gelegenheit darbieten könne, dem Zwecke wahrhaft zu genügen. Nicht für drei Fragen reicht die Zeit bei dem Einzelnen hin, und wem sagte nicht sein Gefühl, da sei der Det nicht, auf die Gefahr öffentlicher Beschämung hin bis auf den Grund zu gehen? Mag das sein. Wir sind so glücklich, unseren Schülern ein großes Vertrauen schenken zu dürfen, obschon mich dünkt, das Gotteshaus sei eine zu heilige Stätte, um in ihm einer bloßen Form genügen zu wollen, und es müßten diese

Prüfungen andere Bedeutung gewinnen, wenn der Geistliche mit seinen Katechumenen am Schlusse seines Unterrichts, nachdem er jedes einzelne Kind kennen gelernt hat und mit ihm durch das Band des Vertrauens verbunden ist, vor die Gemeinde treten und sie nun öffentlich Zeugniß ablegen lassen könnte.

Das Wichtigste jedoch, was der Confirmandenunterricht sein soll, scheint mir seine Vermittelung des Uebergangs von der Schule zur Kirche. Den Bau des Gottesreiches im Herzen oder die religiöse und sittliche Bildung, wozu die Schule den Grund legte, soll die Kirche fortsetzen. Der Geistliche soll dem Gemeindegliede werden, was der Lehrer dem Schüler war, Lehrer, Rathgeber, Freund, Seelsorger. Er soll im Glück und Unglück dem Herzen nahe stehen, in den Aengsten des Lebens trösten, in schwierigen Lagen rathen, bei Berührungen warnen. Wenn kein Sold, kein Arzt, kein Jurist mehr hilft, soll er noch derjenige sein, an dessen Brust sich die bange Seele wirft, um Erleichterung und Ruhe zu finden. Wie ist dieß möglich ohne vorherige Annäherung, ohne Gelegenheit, bei welcher man sich gegenseitig kennen und vertrauen lernte? Sieht die Gemeinde den Geistlichen nur auf der Kanzel und am Altare und vielleicht einmal flüchtig im Hause, so können Beide nicht vertraut mit einander werden und nur die äußerste Noth zwingt das Gemeindeglied, dem Geistlichen seine Geheimnisse zu offenbaren, und den Geistlichen, sich mit seinem Worte in einen Familienkreis zu wagen. Wer will es Leichterem verargen, wenn er jetzt selten in die Häuser geht, wo sein Besuch nur als eine Höflichkeitsbezeugung, vielleicht gar als etwas Schlimmeres erscheinen kann? Ein ganz anderes Verhältniß tritt ein, wenn er die Confirmanden eine Zeit lang wöchentlich um sich hat, mit ihnen sich erhebt, erbaut, mit ihnen zu Gott betet und ihre höchsten Bedürfnisse befriedigt, wenn endlich der größte Theil seiner Beichtkinder seine Schüler waren. Predigt, Taufe, Trauung, Beichte — Alles gewinnt dann eine andere Bedeutung, und dem Geistlichen öffnet sich ein viel größerer Wirkungskreis und der Gemeinde wächst in vieler Hinsicht eine Hilfe zu.

Warum macht Leipzig trotz der ausdrücklichen Forderung des Schulgesetzes eine Ausnahme von einer Regel, die durch alle Länder, wo Christenthum ist, gilt? Laien und Geistliche beklagen den Uebelstand, und doch will Niemand eine Aenderung beantragen, für welche das Gesetz so entschieden spricht, welche für die Förderung des kirchlichen Lebens so segensreich werden dürfte? Ich verkenne nicht, es sei Etwas an der Sache, was die Geistlichen schüchtern machen kann, den ersten Schritt zu thun; aber gewiß treten sie nicht zurück, wenn die Gemeinde den Wunsch ausdrückt oder die Behörde freundlich an die Beachtung des Gesetzes erinnert.

Eingefandt von I.

Wahl: Curiosum.

Wie oft hört man auch in unserer Stadt darüber klagen, daß bei den städtischen Wahlen, namentlich bei den Wahlen der Stadtverordneten, ein sehr geringes Interesse wahrnehmbar sei, daß so wenige Bürger im Verhältniß zur Anzahl der Stimmbahigen ihre Stimmzettel abgeben etc.

Wir theilen diese Klagen nicht, indem wir meinen, das Interesse sei weniger quantitativ als qualitativ zu messen; wir meinen, daß es viel besser sei, wenn Wenige mit der gehörigen Umsicht und aus wahren Interesse für das Beste der Bürgerchaft wählen, als wenn zwar Alle, vielleicht nur weil sie glauben, daß sie es thun müssen, ihre Stimmzettel abgeben, dieß aber nur thun, um die Form zu erfüllen, unbekümmert um das Resultat der Wahl, und deshalb auch unbekümmert um den Inhalt ihrer Stimmzettel, vielleicht gar sorglos und gewissenlos nur die Ersten oder die Letzten der Wahlliste aufzeichnen oder ähnliche Ungehörigkeiten auf ihren Stimmzetteln zur Schau bringen. Nach unserer Ansicht ist es demnach höchst wünschenswerth, wenn Bürger, die nur auf diese Weise stimmen, lieber ganz und gar sich des Stimmens enthalten; sie können einer vernünftigen Wahl nur schädlich werden. Und so erachten wir jede etwaige Maßregel, womit man es auf Herbeischaffung einer größern Anzahl Stimmzettel absehen würde, (und es fehlt auch bei uns nicht an Vorschlägen dieser Art) im Voraus für verfehlt. Der Zweck, viel Stimmzettel zu erhalten, ist leicht zu erreichen, dabei geht aber der Principzweck: eine gute Wahl zu Stande zu bringen, verloren.

Wohin die Sucht, das Interesse an Wahlen nach der Quantität der Stimmzettel zu messen, führt, davon giebt eine Stimme Zeugniß, die sich in Nr. 169 des allgemeinen Anzeigers der Deutschen von diesem Jahre von Hildburghausen aus hören läßt. Auch sie klagt über Mangel an Interesse an den Wahlen, obwohl dort schon seit 1812 eine Stadtordnung bestiehe, und nach ihr Gemeindevertreter oder Stadtverordnete gewählt würden. Sie behauptet sogar, daß man sich fast schäme, an der Wahl der Bürgerrepräsentanten Theil zu nehmen, und dabei wird die Art und Weise mitgetheilt, wie dort, in Mangel gesetzlicher Bestimmung darüber, die Wahl geschieht. Wenn die Abstimmung schriftlich vorgenommen wurde, so geschah das bisher so, daß die Bürger ihre Stimmzettel mit ihrer eigenhändigen Unterschrift entweder persönlich auf dem Rathhause abgaben oder durch einen Dritten abgeben ließen, und dagegen eine Marke empfangen, auf welche ihnen aus dem Stadtkeller zwei Maß Bier verabreicht wurde. Da mögen denn immer eine große Partie Stimmzettel eingegangen sein. Die Bemittelten wendeten das Bier einem Hausgenossen oder Armen, der die Stimmzettel für sie einreichte, zu. Nur eben die Besten mögen sich davon zurückgezogen haben, um nicht für solche gehalten zu werden, welche des Bieres wegen ihre Stadtverordneten wählten.

Wenn zuweilen im Scherz gesagt worden ist: „Ja wenn man nur den Stimmenden ein gutes Frühstück vorsehen würde, dann würden gewiß recht Viele kommen“, so hat man wohl nicht geglaubt, daß so etwas in allem Ernste bestiehe.

Die neue Schwedensfabne der hiesigen Bäcker-Innung.

Zum Ersatz für das Panier, welches bisher der hiesigen Bäcker-Innung bei festlichen Aufzügen diente, und das ihr einst von dem protestantischen Glaubenshelden Gustav Adolf verehrt worden war, ist ihr von dem jetzt regierenden Könige von Schweden und Norwegen, Karl Johann XIV., eine neue

sehr kostbare und prächtige Fahne als Geschenk bewilligt worden.

Die Uebergabe derselben an die Innung erfolgte von dem damit beauftragten Stadtrathe am 9. d. Mts. in feierlicher Versammlung, wobei der Bürgermeister Herr Geheimrath Dr. Gross in einer gehaltreichen Anrede auf die Verdienste der alten Bäckerzunft, des frommen religiösen Sinnes, der bewiesenen Treue für die protestantische Lehre, der frommen Hingebung und Aufopferungen für den Ritter der protestantischen Glaubensfreiheit, den frommen Schwedenkönig Gustav Adolf, dem sie einstmal das königliche Geschenk zu verdanken gehabt hätte, anerkennend hinwies. In angemessener und von dankerfülltem Herzen zeugender Weise sprachen bei Uebernahme des neuen Zeichens königlicher Huld zwei Obermeister der Innung erwidern ihre Gefühle aus.

Die neue Fahne ist so schön und kostbar, als wohl keine andere, die uns bei öffentlichen Gelegenheiten zu Gesicht gekommen ist. In blau- und gelbfarbiger Seide befindet sich in ihrer Mitte das schwedische Reichs-Wappen von zwei Löwen gehalten, unter diesem eine Bregel und die Jahreszahl 1631 mit der Umschrift: „Die von Gustav II. Adolf den Bäckern zu Leipzig gegebene Fahne wurde erneuert von Karl XIV. Johann.“

Die Bäckerinnung beabsichtigt, wie wir vernehmen im Einverständnis mit dem Directorium der Gustav-Adolf-Stiftung, zum Besten der Letztern die Fahne zur Ansicht des Publicums in der Buchhändlerbörse auszustellen, ein Unternehmen, wodurch von ihr wohl ganz treffend den Namen des großen Gustavs noch nach zwei Jahrhunderten der lauterste Dank bezeugt und womit man wohl auch dem Sinne des regierenden Königs von Schweden, des thätigsten Beförderers der Stiftung, ganz entsprechend zu handeln, überzeugt sein kann.

Reisebilder.

I.

Die Fahrt nach Teplitz.

Der Sommer 1842 war günstiger als zehn andere zum Reisen, sofern man nicht die große Hitze und den von ihr bedingten Staub in Anschlag brachte. Ein Reiselustiger, der Geld und Muße hatte, konnte der Einladung weniger noch widerstehen, als in andern Jahren, und so nahm auch ich mir vor, wieder einmal nach Wien zu reisen, wo ich seit acht Jahren nicht hingekommen war, so wie alsdann noch ein Stück die Donau hinabzufahren, um Preßburg, Pesth und Ofen zu besuchen. Den ersten Schritt hierbei konnte ich leicht genug thun. Vor acht Jahren glaubte ich wunderschnell nach Dresden zu kommen, weil mich die Eilpost in 11 Stunden hinförderte; jetzt verfehlt die Eisenbahn in noch nicht der halben Zeit an's Gestade der Elbe. Dort, und wenn man früh auf ihr hinsaßt, hat man noch mehr als den halben Tag vor sich, ein paar Kunstsammlungen, die Terrasse, das neue Theater und wer weiß was sonst zu besuchen. Die Terrasse hatte seit dem vorigen Jahre, als ich hier gewesen war, ein herrliches neues Belvedere gewonnen. Die Restauration auf der ehemaligen Jungfrauastei war, seitdem die erstere unter Fürst Reqnins Administration zum Gemeingebrauch erhoben wurde, ein sehr freundliches Local; jetzt ist die-

selbe in ihrer neuen Gestalt einer der einladendsten Punkte, und, als Restauration gedacht, ein Ort, der sich mit jedem gleichen in einer andern großen Stadt messen kann. Geräumige Säle und Zimmer im Innern zu ebener Erde, wie im ersten Stocke, ohne daß man, wie in Reston's Stücke gleiches Namens, der Armuth in die Hände fällt, wenn man aus dem letztern hinabsteigt, ein geräumiger, freier, ringsherumgehender Platz, der an seinen Tischen Hunderte aufnehmen kann, ein freier Gang ganz oben ringsherum, bieten aus jedem Punkte die mannigfachsten, bei heiterm Himmel sich weit hinziehenden Aussichten, und wer nach Dresden geht, aber nicht Kräfte oder Zeit genug hat, die reizende Umgegend zu besuchen, kann sich schon allenfalls mit dem Genusse begnügen, der ihm auf diesem Belvedere geboten wird. Wenn so ein alter Dresdner Bürger aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts hierher sich versetzt sähe! Er würde seinen Augen nicht trauen. Hier war damals die Jungfrauastei, die Jungfer ward sie auch schlechtweg genannt, und die Sage berichtete von dieser Hofjungfer schreckliche Dinge. In dem Gebäude hier, zu den Festungswerken gehörig, stand nämlich, wie das Volk behauptete, eine einer Jungfrau gleichende Maschine, und Leute, welche der Hof heimlich wollte aus der Welt schaffen, wurden in der düstern Nacht in ihre Arme geführt. Die Arme aber waren zwei Schwerter, welche den Kopf, den er ihr auf den Mund zu drücken genöthigt wurde, mit dem Abschneiden des Kopfes vergalt. Kopf und Körper sanken durch eine im Boden vorhandene Oeffnung in die Fluthen der Elbe, welche sie schnell davon führten. Wie viel, oder besser, wie wenig Wahrheit an dieser Sage sei, ist unmöglich zu ermitteln. Die alte Zeit nährte gar viele Gräueltathen und die Cabinetsjustiz die schrecklichsten von allen, schrecklichere noch, als in der neuern Zeit. Hat sie sich in dieser noch so manchenmal mit oder ohne einige Rechtsformen, welche denn ihre Blöße bedecken sollten, wer weiß wie viel zu schulden kommen lassen, so kann man freilich denken, daß sie in früherer Zeit, wo die Barbarei gewöhnlich war, viel weniger solche Mittel verschmähte. In Spanien entdeckten die Franzosen, als sie die Inquisition's-Türke zerstörten, ebenfalls dergleichen schreckliche Jungfrauen, und insofern hätte die Sage des Volkes sich nur geirrt, indem sie die Ausgeburt menschlicher Grausamkeit nach dem Elbflusse verpflanzte. Merkwürdig ist dieser Punkt hier auch noch durch die Erfindung des Porzellans. Böttcher mag hier manchenmal Todesangst ausgestanden haben, denn der „auf der Jungfrau-Astei sich befindende Laborant“ — seinen Namen wußten selbst die Behörden lange nicht! — sollte und mußte hier Gold machen. Vom Herbst 1707 an hielt man ihn zu dem Zwecke hier eingesperrt; ein Vogel in einem goldenen Käfig, von welchem letztern wir uns keinen rechten Begriff machen können, denn das Gebäude damals, welches erst 1747 durch den Blitz zerstört wurde, war von Georg I. prächtig, mit Zimmern für die höchsten und allerhöchsten Herrschaften, 1617 aufgeführt worden, enthielt aber doch in jener Zeit, wo Böttcher hier der Goldfabrikation wegen schmachtete, Maschinen zum Schreiben, Poliren des Krottendorfer Marmors, so wie ein Laboratorium des Apothekers. Dem Vogel selbst aber gab

August der Starke, welcher oft zu Böttcher kam, beim Fortgehen nur gar zu oft anzuhören: „Thu' mir zurecht, sonst — laß ich dich hängen!“ und ließ er ihn nicht hängen, so war die eiserne Jungfrau mit ihren Schwertern nahe.

Zum Glück erfand er bald darauf das Porzellan, was damals dem Golde gleich galt, und wurde zwar dadurch ebenfalls noch lange nicht frei, aber doch seines Lebens sicher.
(Fortsetzung folgt.)

Die Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt

erfreut sich einer steigenden Theilnahme. Die Zahl der Mitglieder sowohl, als der Betrag der Einlagen des laufenden Jahres bis dato ist im Verhältnisse bedeutend größer, als im vorigen, worüber der, nach dem ultimo December erfolgende Bücherabschluss auszugebende Rechenschaftsbericht weitere Nachweise liefern wird.

Mit

Ende November a. c.

schließt sich die Jahreshesellschaft 1842, als die zweite seit dem Beginn der Anstalt.

Alle diejenigen, welche die Absicht haben, für sich selbst oder die Ihrigen bei diesem gemeinnützigen, so große Vortheile bietenden Institute zu interessiren, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis dahin entweder beim Hauptbureau in Dresden oder bei dem Agenten (für Leipzig Hr. Eduard Gerber) zu bewirken, wo auch jede zu wünschende Auskunft ertheilt wird und gedruckte Erläuterungen der Statuten gratis, die Statuten selbst à 2½ Ngr. zu haben sind.

Dresden, im October 1842.

Die Direction der Sächs. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag d. 11. Nov. wegen des Schillerfestes kein Theater.
Sonntag den 13. Nov.: König Lear, Trauerspiel nach Shakespeare von Bos. König Lear — Herr Döring.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 13. November
wird der Gultarren-Spieler

J. K. Merz

und Fräul. Josephine Plantin,

Planistin aus Wien,

im Saale der Buchhändler-Börse um 11 Uhr Vormittag ein Concert zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagt das Programm.

Billets à 15 Ngr. sind in den Musikalienhandlungen des Herrn Hofmeister und Herrn Friedrich Kistner zu haben. An der Casse 20 Ngr.

Leipziger Kunstverein.

Nächsten Sonnabend den 12. November beginnen die regelmäßigen Abendausstellungen von 6 bis 9 Uhr, zu denen alle Actionaire und Abonnenten des Vereins und die von ihnen eingeführten Fremden freien Zutritt haben.

Die erste Ausstellung wird Herr Dr. Sillig zu besorgen die Güte haben.
Das Directorium.

Versteigerung von 180 Eimer Wein.

Es sollen Mittwoch den 16. d. Mts. früh 10 Uhr in Kochs Hofe 180 Eimer verschiedene feine und extrafeine Weine, für deren Echtheit die Besitzer vollständige Garantie leisten, durch mich versteigert werden. Die Preise sind sehr niedrig gestellt, weil die Besitzer ihre Weinbergsgrundstücke veräußern und mir die schleunigste Vermögenstheilung übertragen haben. Die vorzüglichern Sorten sind:

- | | | | |
|----|-------|--------------------|---------|
| 32 | Eimer | Laubenheimer | 1835er, |
| 32 | :" | Forster Riesling | 1835er, |
| 16 | :" | Deidesheimer | 1834er. |
| 16 | :" | Riersteiner | do. |
| 16 | :" | Liebfrauenmilk | 1835er, |
| 16 | :" | Markotranner | 1834er, |
| 16 | :" | Rüdesheimer | do. |
| 8 | :" | Ober-Ingelheimer | 1838er, |
| 8 | :" | Nieder-Ingelheimer | do. |
| 14 | :" | Ahmannshäuser | 1834er. |

Die Probestaschen, nach denen verkauft wird, sind vom Fasse doppelt entnommen und einmal notariell-versegelt.

Dr. Wilh. Riedel.

Neueste Musterzeichnungen für Glaser,

enthaltend diejenigen Gegenstände dieses Metiers, die einem Glasergeschäft guten Ruf und Kundschaft zuwenden und eigenthümlich angehören, als alle Arten von Fenstern, Glashüren, geschliffene und verzierte Fensterscheiben, Mosaikbilder und Arbeiten in Zusammenstellung gefärbter Gläser, zu Gewerbezeichen, Meisterstücken, Laternen &c. Von C. Matthäy, Baumeister in Dresden. Mit 17 fein lithogr. Tafeln in Folio. Fol. In schönen Umschlag gebunden 1½ Thlr.

Das Glaserhandwerk hat in neuester Zeit in einigen großen Städten, in denen Geschmack, Gewerbevorschritt und Baukunst am höchsten stehen, so bedeutenden Antheil an der schönen Baukunst gehabt, daß es Noth thut, diese seine Fortschritte durch Bekanntmachung und Abbildungen zur allgemeinen Kenntniß und Vorlage zu bringen, damit sich auch andere größere u. kleinere Städte dieser Verschönerungen erfreuen können.
(Vorräthig zu haben bei A. F. Böhme, Buchhändler in Leipzig.)

Neuer Frühling, neues Leben.

Meine Anfrage im Tageblatte vom 5. d. M. ist so weit in Anspruch genommen, daß täglich 3mal Leipzigs Neubaue mit Zeitungsbotschaft pünctlich bestellt werden. Auch habe ich die Verbreitung für Leipzig und seine Umgebung mit dem neu aufblühenden Blatte: **Leipziger Locomotive**, übernommen, und bringe damit ein hiesiges Publicum 3 Monat über für 7½ Ngr. die billigste Weltumschau in's Haus. Jede Bestellung wird angenommen beim

Antiquar C. Dederich, Petersstraße Nr. 40.

Dasselbst ist das Haus-Lexikon in Heften complet für 7 Thlr. nachzuweisen.
D. D.

Anzeige. Von heute an befindet sich meine Expedition (meiner Wohnung in Nr. 26/701 auf der Ritterstr. schräg-über) in Nr. 34/716 (Hrn. Kohlmanns Haus) parterre am Ende der Hausflur. Leipzig, den 7. Nov. 1842.

Ger.:Dir. Adv. G. Noack.

Bestellungen auf Zufuhren von Braunkohlenstücken aus dem Eattermannschen Kohlenwerke zu Lausitz à 24 Schefel 7 Thlr., à 1 Schefel 10½ Ngr. werden angenommen früh von 8—10, Nachmittags von 2—5 Uhr: kleine Fleischer-gasse Nr. 24/240, 1 Treppe.

Carl Marx, im Gewölbe, Hainstr. Nr. 10, empfiehlt sich mit Loosen zur 1. Cl. 23. Landeslotterie, deren Ziehung den 12. Decbr. stattfindet. Zugleich bitte ich die geehrten Inhaber, welche die von mir empfangenen Loose nicht zu spielen geneigt sind, solche mir sofort gefälligst zurückzuschicken, damit ich durch spätere Rückgabe derselben nicht in Verlegenheit komme.

Auch ist zu Weihnachten ein Familienlogis mit 2 Stuben in meinem Hause, lange Straße Nr. 26, für 40 Thlr. jährl. zu vermieten.

Für heute Abend als elegantes Erinnerungsgeheim bei Tafel empfehlen

Schillers Büste in Daguerreotypie 1 Thlr. 15 Ngr.
Schillers Portrait in Lithographie 5 Ngr.

Serzberg & Sohn.

Mit Bitte um Berücksichtigung, unter Versicherung nur für gute Arbeit Honorar zu nehmen, liefern täglich von 10 bis 2 Uhr in jedem Wetter

die naturtreuesten Portraits nach Daguerre à 2 1/2 Thlr.,
dieselben in Del. do. 1 Thlr.,
25 Portraits Lithographie do. 3 bis 6 Thlr.,
25 Stammbuch-Kreide-Silhouetten do. 2 Thlr.,
Kupferstich-Copien nach Daguerre 1 1/2 Thlr.

Serzberg & Sohn, Reichels Garten, Colonnaden Nr. 9.

Nudolph Fries

empfehlte sich im Einkauf getragener Kleidungsstücke jeder Art, ferner Uhren, Wäsche, Betten u. s. w.; Gewölbe: Ritterstraße Nr. 2.

Einige gut rentirende Gasthöfe, eben so eine vorzüglich schön eingerichtete Restauration, als auch Landgüter in der freundlichsten Gegend Dresdens, stehen sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt: Weißeritzstraße Nr. 25, 2. Etage. Lt. v. S.

Pianoforte = Verkauf.

Ein gebrauchtes, jedoch noch gutes Pianoforte von 6 Octaven steht zu dem festen Preis von 30 Thlr. zu verkaufen: Brühl Nr. 8/362 (dem Kranich schräg über).

Zu verkaufen sind mehre Hundert neue Bierflaschen: Poststraße Nr. 7.

Zu verkaufen sind wegen Mangel an Raum ein sehr gut gehaltener gehöriger Flügel, ein grosser Waschrack, einige Spiegel etc.: Dresdner Strasse Nr. 48, 1 Tr.

Zu verkaufen sind schön singende Canarien-Vögel in der Petersstraße Nr. 4/71, 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen ist ein Schneiderscher Badeschrank. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen sind noch billig etwas Kirsch- und Birnbäume bis zum Sonnabend: im Hotel de Prusse, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Pferde = Verkauf.

Zwei starke, schwarze Pferde sollen verkauft werden in der Angermühle zu Leipzig.

Kartoffeln im Ganzen, so wie im Einzelnen werden verkauft: Antonstraße Nr. 3, parterre.

Frankfurt a/M. Würstchen, Kieler Sprotten und Spickpöcklinge, ganz frisch, bei **Fr. Schwendke.**

Cocos - Nuss - Oel - Soda - Seife

von Douglas, als anerkannt bestes Fabrikat, empfehlen nebst vielen anderen Sorten der feinsten und schönsten engl. und franz. Toiletten-Seifen **Gebrüder Tecklenburg.**

Orientalischen Räucherbalsam à Fl. 6 Pf., 12 Pf., 2 1/2 Ngr., 5 Ngr., 7 1/2 Ngr., **Pomaden** pr. Dbd. 5 Ngr., 7 1/2 Ngr., 12 1/2 Ngr., so wie reine Rindsmark-Pomaden empfiehlt

Theodore Wilhelmine Selbing,

Auerbachs Hof, vor Markt herein rechts Nr. 4.

Frische franz. Trüffeln, süssen Weinmost,

Lüneburger und Elbinger Neunaugen, Astrach. und Hamburger Caviar, Sardines à l'huile, nord. Kräuter Anchovis empfiehlt **J. A. Nürnberg, am Markte Nr. 2/386.**

Die längst erwarteten

Frankfurter Bratwürstchen

sind angekommen, und kann sie als etwas Bortz-gleiches empfehlen **W. Sever, Nicolaistraße Nr. 50/600.**

Schlesische Butter

zu auffallend billigem Preise zu haben bis Freitag Nachmittag in der Wohnung des Schneidemeisters Hrn. Schmidt, Neumarkt Nr. 13/21.

Schillers Büste,

Statuen etc., in feiner Ausführung, empfiehlt

G. F. Märklin, Markt Nr. 16/1.

Von russischen Stearin-Lichtern

empfangen wir neue Zufuhren in ganzen, halben und Viertel-Kisten. Leipzig, den 10. November 1842.

Carl & Gustav Hartort.

In der Halle'schen Braunkohlen-Niederlage — zwischen dem Leipzig-Dresdner und dem Magdeburger Bahnhofe — ist, außer den bekannten billigen Kohlenartungen, **eine Partie trockenes Reifigholz,** sowohl in Schocken, als in einzelnen Bündeln, zu verkaufen.

Brennholz = Verkauf.

Büchen-, Erlen- und Kiefernholz verleihe ich in 1/1, 1/2 u. 1/4 Klaftern. **Eduard Sachsenroder,** im E.-D. Bahnhofe, Eingang: Hahnelammthor.

Wohlfeiles Brennmaterial.

Kohrabfall Nr. 1. à 9 Ngr.,

do. = II. à 6 Ngr.

pr. Dresdner Scheffel wird verkauft im Leipzig-Dresdner Bahnhofe.

Senden für Herren

in feiner und mittelfeiner Leinwand empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. J. Bucherer,

Hainstraße Nr. 11, neben dem gold. Adler.

Billiger Verkauf.

In großer Auswahl und zu jedem beliebigen Ellenmaß empfehle ich

3/8 br. Kattune, feine Qualität zu . . . 3 Ngr. die Elle,

3/4 = franz. Bge 5 und 6 Ngr. =

3/4 = " Tacconets 6 Ngr. =

3/4 = quarr. Merino's 3 1/2 Ngr. =

Mouffelin de laine-Cavatentücher reine Wolle 10 Ngr.

das Stück,

Franz. Mäntel, reine Wolle, 5 und 5 1/2 Thlr. d. Stück,

Schnuren-Röde 20 Ngr. =

Theodor Kahle, Grimma'sche Straße Nr. 5.

Die Ausschneid- und Modewaaren-Handlung

von

August Schlegel,

Grimmische Straße Nr. 15 neben den Colonnaden, empfiehlt eine sehr reiche Auswahl von Mouffeline de laine-Kleidern, so wie eine Partie Damenschürzen, welche wasserdicht und deshalb für Hausfrauen sehr vortheilhaft sind.

* **Hüte à la Mode**, elegante Coiffuren u. Hauben in schöner Auswahl. **Sismunde Rosenlaub.**

Hüte in Sammet und Seide, Kapuzen u. Hauben in neuer Auswahl empfiehlt **S. Tränkner**, Petersstr. Nr. 21, 1. St.

Watte in allen Größen zum Fabrikpreis.

J. C. Richter, Gewölbe Hall. Straße Nr. 8 dem halben Monde gegenüber.

Damentuchmäntel, Crispinen,

in großer Auswahl, sind billig zu haben: große Fleischerasse Nr. 24. **Egeling.**

Commissions-Lager

von

weißem Futter-Mouffelin.

$\frac{6}{4}$ breit, das Stück 30 Ngr.

$\frac{8}{4}$ " " " 1 Ehl. 12 Ngr.

bei **Theodor Kable**, Grimmische Straße Nr. 5.

Empfehlung der besten Käse- und Butter-Verarbeitung
Herrn - Garderobe - Kisten
 empfiehlt ihr wohlbekanntes Lager von
Gul. Berthold, Gewölbe Reichstr. Nr. 3.

Die Cravaten-Fabrik

* Alle Arten alte Meubles werden gekauft: große Bindmühlengasse Nr. 886, 2 Treppen, bei **F. Starke.**

Zu kaufen gesucht wird eine englische Wanduhr. Adressen unter A - Z. bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

In einer Provinzialstadt in der Nähe Leipzigs wird unter billigen Bedingungen ein Buchbinder-Lehrling gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Buchbinder **Fr. Weisler**, Neumarkt Nr. 10/17, 1. Etage.

Gesucht wird ein gesunder, kräftiger Mensch, welcher eine mäßige Caution stellen kann, als Bote. Das Nähere erfährt man in Auerbachs Hofe Nr. 12/13.
 NB. Muß sogleich antreten können!

Gesucht wird Krankheit halber ein erfahrener Frauenzimmer, um den Tag über die häusliche Arbeit zu verrichten: Magazingasse Nr. 22, 2 Treppen.

Gesucht wird sogleich ein Mädchen, das sich jeder Arbeit willig unterzieht: Ulrichsg. Nr. 78/935, bei **C. A. Richter.**

Gesucht wird sogleich oder den 1. Dec. ein Dienstmädchen, welches sich zu jeder häuslichen Arbeit schickt: Nicolaistraße Nr. 765, im Gewölbe.

Gesucht werden einige Demoisellen, die vorzüglich im Fertigen von Hüten geübt sind: Reichstraße Nr. 50, 2 Treppen bei **C. Hausmann.**

Gesuch. Ein junger Mensch von 26 Jahren, welcher die Tischler-Profession erlernt und 6 Jahre beim Militär gestanden hat, sucht Verhältnisse halber ein Unterkommen als Markthelfer, Hausmann und dergl. Nähere Auskunft erfährt man bei Herrn **Liebernickel**, in der goldenen Krone in der Fleischergasse.

Eine Person von gesetzten Jahren, in allen Wirthschafts-sachen erfahren, sucht eine Stelle als Haushälterin u. s. w. Näheres theilt mit Herr **Voigt**, Petersstraße im Keller.

Zu mietzen gesucht wird von ein paar stillen Leuten ein Familienlogis in der Stadt oder innern Vorstadt, vorn heraus, Weihnachten zu beziehen, im Preise von 50 - 60 Thlr. Adressen mit A. B. bezeichnet übermitteln die Exped. d. Bl.

Eine kleine freundliche Familienwohnung im Konstädter Viertel, am liebsten an der Promenade oder auch in einem Garten, wird sofort zu mietzen gesucht. Nachweisungen bittet man unter St. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht wird sogleich von einem soliden Frauenzimmer eine Stube mit Meubles ohne Bett. Adressen unter H. S. bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Bermiethung. Die in meinem Hause befindliche erste Etage, Brühl Nr. 53 neben dem Karpfen, ist von Ostern 1843 anderwärts zu vermietzen. **D. Gerlach.**

Bermiethung. Verhältnisse halber ist eine 4. Etage von Weihnachten an zu vermietzen: Katharinenstraße Nr. 21/370. Dasselbst 1. Etage zu erfragen.

Zu vermietzen ist zu Weihnachten ein Logis von zwei Stuben und Zubehör: Pleisengasse Nr. 8.

Zu vermietzen und sogleich zu beziehen ist eine freundliche meublirte Stube nebst Schlafgemach und das Nähere kleine Fleischergasse Nr. 7, 1 Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermietzen ist eine gut meublirte Stube nebst Kofen mit zwei Betten, an einen oder zwei ledige Herren: Petersstraße Nr. 9, im Hofe eine Treppe hoch.

Zu vermietzen für jetzt oder Weihnachten ist die zweite Etage in Nr. 9 des Thomasgäßchens mit zwei schönen neu-gemalten Erkerstuben; ferner für Weihnachten die 2. kleine Etage des Vorder- und eben dieselbe vom Hinterhause in Nr. 2 der Magazingasse durch **C. Schmutz**, Notar, Nr. 4 der Hall. Str.

Zu vermietzen ist von künftige Ostern an die untere Etage in meinem vordern Hause, bestehend aus 7 Stuben nebst allem Zubehör, auch dem Mitgenuß eines großen Gartens: Frankfurter Straße Nr. 26. **M. Schwägrichen.**

Zu vermietzen ist an einen soliden Herrn eine schön ausmeublirte Stube 1 Treppe hoch vorn heraus: Burgstraße Nr. 8, 1 Treppe hoch.

Zu vermietzen ist ein Logis an ein paar stille Leute, welches sogleich oder auch zu Weihnachten bezogen werden kann. Zu erfahren Poststraße Nr. 8.

Zu vermietben sind 3 Sch'astellen für solide Leute:
Poststraße Nr. 7.

Zu vermietben ist zu Weihnachten ein Logis für 20
Thlr. in der Johannisvorstadt, Friedrichstraße Nr. 41/1382,
eine Treppe hoch zu erfragen.

* Die Eisbahn auf Schimmels Teiche ist gut
zu befahren.

Einladung.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich am Tho-
masKirchhofe Nr. 15 meine Schärwirthschaft eingerichtet
habe, bitte daher meine Söhner und Freunde, mich Sonn-
abend den 12. November Abends zu meinem Einzugschmause
zu besuchen, wobei ich mit Karofen nebst andern Speisen
und feinem Lagerbier bestens aufwarten werde.

V. Wenk, in Herrn Goldschmid Bieder's Hause.

Einladung

zur Kirmeß in Gohlis

Sonntag und folgende Tage der Woche, wozu ergebenst einladen

J. G. Böttcher,
Dortheim.

Carl Schneider,
Leipziger Waldschlößchen.

III. Tanz-Assemblee

Sonabend den 2. Nov 7—10 Uhr, gold. Ankr. Jerwitz.

Heute Freitag Concert

auf der großen Funkenburg.
Gauschild.

Einladung.

Zu dem heute Abend bei mir stattfindenden Concert und
warmen Abendessen, portionenweis, ladet ergebenst ein
C. S. Paas, auf der großen Funkenburg.

Kirmeß im Gasthose zu Lindenau.

Heute Freitag den 11. November starkbesetzte Con-
cert: und Tanzmusik.

J. G. Gauschild.

Großes Schlachtfest.

Sonabend den 12. früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch und Abends
frische Wurst und Welluppe nebst einem feinen Löffchen
Lagerbier. J. G. Pöhler neben Stadt Hamburg.

Leipziger Feldschlößchen.

Heute Freitag Gesellschaftstag, wobei mit vers-
chiedenen Sorten Obst: und Kaffeekuchen aufwartet
C. Gleichmann.

Eutritsch.

Heute Freitag Schweinsknochen mit Sauerkraut, Meer-
rettig und Thüringer Klößen in der Gosenherke bei

A. Seyfer.

Heute früh um 9 Uhr zu Speckkuchen ladet ergebenst ein
Karl Diefner, Neumarkt Nr. 11/18.

Großer Kuchengarten.

Zu dem heutigen Gesellschaftstage wird bei günstiger Bitterung der italienische Saal geheizt, wobei ich mit verschiede-
nen Obst: und Kaffeekuchen bestens aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet
Burkhardt.

Eutritsch.

Zur Feier meiner Kirmeß, welche Sonntag den 13. November und folgende Tage
gehalten wird, lade ich ein verehrtes Publicum ganz ergebenst ein. Ich werde dabei
mit warmen und kalten Speisen und guten Getränken bestens aufwarten und bitte
um recht zahlreichen Besuch.
Gräfe in Eutritsch.

Grüne Linde.

Heute Freitag von 11. d. M. ladet ein geehrtes Publi-
cum früh zu Wellfleisch und Abends zu Wurst und an dem
Speisen ergebenst ein
Wegel.

* Heute Abend ladet zu Schweinsknochen mit Klößen,
Meerrettig und Sauerkraut nebst andern Speisen ergebenst
ein
Brandt, Gewandgäßchen.

Heute Freitag Speckkuchen, so wie täglich
frische Bouillon, Beefsteaks, nebst einem Löff-
chen feinen Lüsschener Lagerbier, empfiehlt
die Restauration von
C. Ackermann.

Heute Abend zu Pöfelschweinsknochen mit Klößen,
Sauerkraut und Meerrettig und zu einem Seidel Lüsschener
Eindock-Bier, ladet ergebenst ein
J. G. Ritzing.

* Morgen früh 9 Uhr Speckkuchen bei
J. G. Zill im Tunnel.

Oberschenke in Eutritsch.

Heute ladet zu frischer Wurst und Welluppe ergebenst ein
Schönberg.

Morgen früh zu Wellfleisch u d. Abends zu frischer Wurst
und Welluppe bei J. F. Tille, l. Fleißergasse Nr. 18.

Einladung. Heute Abend zu Schweinsknochen mit
Klößen, Meerrettig und Sauerkraut ladet ergebenst ein
G. Pöhler, Klosterergasse.

* Heute Abend ladet zu Schweinsknochen mit Klößen
ergebenst ein
J. G. Henke in Reichels Garten.

* Morgen Sonnabend früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends
frische Wurst nebst andern Speisen, wozu höflichst einladet
Meißner, Königsplatz Nr. 18.

Fortuna.

Heute Abend Schweinsknochen mit Klößen, Meerrettig
und Sauerkraut, wozu ergebenst einladet J. F. Bollroth.

Sonabend den 12. November
Schlachtfest.

Zum zahlreichen Besuche lade ich meine Söhner und Freunde
hierzu höflichst ein.
C. F. Gaud,
Reichstraße Nr. 11, im Keller.

Heute Freitag Übungsstunde im Peterschießgraben.

Anfang 1/2 8 Uhr. A. Geißler, Tanzlehrer.

Verloren wurde gestern in der Reichstraße bis Rasch-
markt ein gefütterter Kinderhantusch, und wird der Finder
g beten, solchen Reichstr. Nr. 1, im Puzgeschäft, abzugeben.

Am 7. d. M. ist in der Burgstraße ein weißes Batist-
Taschentuch, A. W. gek., verloren worden. Der Finder wird
ersucht, es im rothen Collegium beim Hausmann abzugeben.

An D... F.

Weißt Du nicht wie's Blümchen spricht?
Otto, ach! Vergiß mich nicht! A... M....

Hört, hört! Ihr Bürger, der Hauptmann lebt noch. Incognito.

An Fräulein in

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie das Leipziger Tageblatt und namentlich die Privatangelegenheiten, welche in demselben immer unmittelbar vor der Fremdenliste stehen, noch mit eben dem großen Interesse lesen, als früher, theile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich nun bald das Glück haben werde, Sie wieder zu sehen, und verbleibe ergebenst in Gistmoll
Ihr Sie liebendes Doppel-Fiß.
...ff..

Diejenigen, die mir um 5 Uhr den 8. d. M. das Rendez-vous zubroteten, nehmen vielleicht lieber welche an, als ich; sie sollten sich schämen.

* Bon **Reichenbach** sind eingegangen für Nr. 766, 767, 768, 782, 785, 794, 1055, 1056, schöne Sachen bei **Adv. H.**

Daß meine gute Frau, **Friederike** geb. **Müller**, gestern Vormittag zwar schwer, jedoch glücklich von einem Knaben entbunden worden ist, zeige ich Verwandten und Freunden nur hierdurch ergebenst an.

Leipzig, den 10. November 1842.

C. G. Obermann,
Lehrer a. d. öffentl. Handelslehranstalt.

Heute Mittag verschied nach einjähriger Leiden unser einziges, innigst geliebtes Kind, **Sugo**, in dem Alter von vier Jahren. Verwandte und Freunde, denen wir diese traurige Anzeige widmen, werden unsern namenlosen Verlust und Schmerz gewiß ermessen, und ihr stilles Beileid uns nicht versagen! Leipzig, den 10. November 1842.

Dr. Gustav Zahn,
Auguste Zahn.

Heute, an demselben Tage, wo vor ei em Jahre der Himmel unsere jüngste Tochter **Selene** wieder von uns forderte, starb auch unser jüngster Sohn **Emil**.

Leipzig, den 10. November 1842.

Gericht's: **Schreiber Klemm.**

Friederike Klemm, geb. **Wünsche.**

Gestern Nachmittags 2 Uhr verschied nach langen Leiden mein theurer Gatte, **Julius Erdmann Trägelkopf**, und ich stehe mit meiner kleinen **Marie**, welche kaum den Vaternamen zu lallen vermag, trostlos am Sarge eines redlich sorgenden Gatten und Vaters. Nur der Gedanke, daß der Pfad jenseit des Grabes ein' alle Pilger wieder einigt, läßt mich hoffend der Zukunft entgegen treten. Dieß zur schuldigen Nachricht allen Verwandten und seinen vielfachen Freunden. Leipzig, den 9. October 1842.

Johanne Friederike verm. **Trägelkopf,**
geb. **Neubert.**

Dank, herzlich Dank dem Hrn. Dr. **Schreiber**, der meiner 18jährigen einzigen Tochter, **Ernestine Solzhausen**, von einer sehr schweren Krankheit, woran so Viele starben, glücklich durchhalf. Gott laß' es seinem Bemühen noch vor gelingen und schenke ihm und den Seinigen stets Wohlergehen und Gesundheit. **Witwe W. Solzhausen.**

Dank, den tiefgerühmtesten Dank allen denen, welche gestern die irdischen Ueberreste unsers uns unvergesslichen Sohnes und Bruders zu seiner Ruhestätte beileiteten; herzlichsten Dank dem hochverehrten Herrn **M. Walther**, so wie des sel. Verstorbenen theurem Mitschüler Herrn **Belcke** für die an der Gruft des Verbliebenen gesprochenen Worte des Trostes, endlich den wärmsten Dank allen seinen theuren Mitschülern, so wie allen den Theuren für die so sehr vielen Beweise der Liebe, womit Sie Sorg und Grab unsers geliebten Entschlafenen schmückten. Möge der Allmächtige Sie Alle bis an das fernste Ziel Ihrer Erden'age vor gleichem Schmerze bewahren. Leipzig, am 9. November 1842.

Die trauernde Familie **Magdeburg.**

Einpaffirte Fremde.

Andert, D., von Berlin, schwarzes Kreuz.
Borchard, Fräulein, von Berlin, großer Blumenberg.
v. Briesen, Rittergutsbesitzer von Mansfeld, goldner Kranich.
Brackmann, Student von Tharandt, goldnes Horn.
v. Parischnikoff, Oberst nebst Fam., v. Petersburg, Hotel de Baviere.
v. Pyschinsko, Particulier von Warschau, und
Bernhardt, Kaufmann von Stettin, Stadt Rom.
Cölln, Kaufmann von Aachen, goldner Hahn.
Dessauer, Kaufmann von Frankfurt, Hotel de Baviere.
Dellmann, Kaufmann von Ellenburg, Hotel de Pologne.
Derthner, Student von Jena, Vaterlicher Hof.
Ehrlich, Kaufmann von Riga, Hotel de Baviere.
Hachfeld, Kaufmann von Frankfurt, Hotel de Baviere.
Hink, Student von Jena, Vaterlicher Hof.
Hranke, Ingenieur von Straßburg, Stadt Dresden.
Heßler, A. u. F., Kaufleute von Meißnersdorf, Stadt Frankfurt.
Heidenreich, Inspector von Drositz, grüner Baum.
Heldreich, Oberamtmann von Frasdorf, Hotel de Pologne.
Krause, Kaufmann von Frankfurt, Hotel de Baviere.
Krinke, Gastwirth nebst Gem., von Magdeburg, und
v. Kleiß, Rittergutsbesitzer von Lippelsgrün, großer Blumenberg.
v. Kosyoth, Frau Gräfin von Schöndrieß, an der Pleiße 6.
v. Kupfer, Staatsrath nebst Gem., v. Petersburg, Rheinischer Hof.
Kürstles, Kaufmann von Würzburg, Hotel de Pologne.
Künzel, Kaufmann von Heilbronn, Grimmasche Straße 14.
Lehmann, Hofmeister von Weichselburg, goldnes Horn.
Langner, Kaufmann von Berlin, Stadt Rom.
Lanzac, Kaufmann von Dresden, Palmbaum.
Landmann, Student von Jena, Vaterlicher Hof.
Lose, Kaufmann von Oberschlesien, Stadt Berlin.
zur Mühlen, Student von Berlin, Rheinischer Hof.
Michaelis, Fabrikbesitzer von Ellenburg, und
v. Müchhausen, Baron, von Magdeburg, Hotel de Baviere.

Müller, Kaufmann von Magdeburg, goldner Kranich.
v. Nassow II, Officier von Meisse, Rheinischer Hof.
Nissbach, Frau Amtmann, von Hohenstein, schwarzes Kreuz.
v. Ranjuroff, Graf, Creellenz, General nebst Familie, von Petersburg, Hotel de Baviere.
Norberg, Student von Halle, Palmbaum.
Pfeifer, Negociant von Stuttgart, Rheinischer Hof.
Pelikan, Kaufmann von Meißnersdorf, goldner Hahn.
v. Ropp, Gutsbesitzer von Mitau, Hotel de Baviere.
Sierpermann, Kaufmann von Elberfeld, goldner Kranich.
Stöber, Kaufmann von Bennshausen, und
v. d. Schulenburg, Graf, von Klosteroda, Hotel de Baviere.
Sälter, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Frankfurt.
Schwarz, Kaufmann von Hamburg, Hotel de Pologne.
Siewers, Kaufmann von Frankfurt, Hotel de Baviere.
Schuhknecht, Particulier von Bütz, Rheinischer Hof.
Schubert, Kaufmann von Zwickau, Palmbaum.
Supe, Kaufmann von Wittenberg, Hotel de Pologne.
Sünger, D., von Baden, Durchstraße Nr. 30.
Sabarth, Kaufmann von Marctissa, kleine Windmühlengasse 11.
Lailly, Fräulein, von Brüssel, Stadt Rom.
Lynn, Opernsänger von Amsterdam, Hotel de Baviere.
Weith, Secretair von Wien, Stadt Dresden.
v. Wolfersdorf, Oberlieutenant von Halle, Hotel de Pologne.
Wittfeld, Kaufmann von Aachen, Hotel de Baviere.
Weinert, Kaufmann von Pirna, Hotel garni.
Wandel, Kaufmann von Riga, Rheinischer Hof.
Wendt, Kunstgärtner von Kopenhagen, und
Worch, Oekonom von Weissenfels, goldner Hahn.
Weidenbach, Candidat von Naumburg, und
Werner, Kaufmann von Amsterdam, goldner Hahn.
Zanardin, D., von Venedig, Hotel de Pologne.

Anzeigen für dieses Blatt werden angenommen in der Expedition, Johannisgasse Nr. 48, zweites Haus links, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von **J. Minhardt**, Nicolaisstraße Nr. 46, neben Amtmanns Hof.

Redaction, Druck und Verlag von **C. Volz.**